

Als ich meinen **Geist** aufgab **or** When I gave up my **Ghost***

Tetralemmatische (oder *try to five*) Gedanken zur Annäherung an bzw. Entfernung von (das/dem Phänomen) Carl Auer [oder alternativ das/dem Phänomen (Carl Auer)] im Rahmen vereinfachter Binärunterscheidungen wie von ihm (ihm) erwähnt: Menschheit/Carl Auer; wertschätzen, lieben / nicht wertschätzen, nicht lieben; wertschätzen würden, lieben würden wenn sie von ihm wüssten / nicht wertschätzen würden, nicht lieben würden selbst oder gerade dann, wenn sie von ihm wüssten.

(Das Phänomen) Carl Auer bestand ja darauf, dass es sich bei der Betrachtung von vielen augenscheinlichen Dichotomien – vielleicht sogar bei allen mit Ausnahme der Bezüglichkeit der Menschheit zu (dem Phänomen) Carl Auer selbst – nicht um dichotome Unterscheidungen von „entweder entweder / oder oder sowohl-als-auch“, sondern um „sowohl Entweder-oder- als auch Sowohl-als-auch“-Beziehungen handeln müsse.

Meine „**Embodiments of Geist**“, von denen **Mind** und Ghost ja bekanntermaßen jeweils nur ein Drittel ausmachen, in all ihren Facetten und Wechselbeziehungen auch mit dem *spirituellen* Dritten führen mich zu der grundsätzlichen, aber weiterhin verborgenen Illusion, dass ich als offensichtlicher (?) Teil der Menschheit wohl sowohl der jeweils ersten Gruppe von Menschen (was mir schon interessant erscheint), als auch zumindest jeweils allen beiden, wenn nicht allen vieren oder sogar noch zusätzlich dem fünften Element (*All dies nicht und selbst das nicht*) angehöre. *Beziehungsweise* materialistisch – der Materialismus hat es bisher bekanntlich nur zu drei Positionen gebracht – betrachtet, was ich nie tun würde, hier aber hilfreich sein kann: sie mir.

Denn mit Blick darauf, dass solche ontologischen Spotlights beim Versuch der (Selbst-)Zugehörigkeitsbestimmung ja den persönlichen *Prozess der (wechselseitigen) Beziehungs-Gestaltgebung* außer acht (oder außer fünf?) lassen, kann man, mit Kratylos gesprochen („Man kann nicht einmal *einmal* in den gleichen Fluss steigen“), festhalten, dass die Notwendigkeit einer nichtstati(sti)schen Betrachtungsweise vielleicht sogar für den Phi gilt, der sich ouroborosgleich

* Der Autor verbürgt sich dafür, dass alles hiernach Geschriebene wahrhaftig geschrieben ist. Sollte sich versehentlich etwas Irreales eingeschlichen haben, bittet er, dies als gegenstandslos zu betrachten, und möchte betonen, dass er sich selbst für diesen imaginären Inhalt nicht aus der Verantwortung befreien möchte.

zumindest durch die vierfeldrige (*or was it four-colour*) Map of the Map der Statistik schlängelt.

Kein Wunder, dass die Bewohner dieses weltfernen Teils der Karte der Karte, die sogenannten Stati(sti)ker, für die Erforschung von Dichotomien eine *Wahrheitsmatrix* benutzen und diese synonym mit *Konfusionsmatrix* bezeichnen.

Glücklicherweise habe ich von all diesem und selbst davon keine Ahnung; sokratisch ignorant wie ich bin, weiß ich selbst wahrscheinlich nicht einmal von dieser Ahnungslosigkeit und kann mir demzufolge solche komplexen Aufgaben mit Steve de Shazer und hoffentlich ganz im Sinne des (Phänomens) Carl Auer vereinfachen und zugleich einen Nachweis über die Sinnhaftigkeit des Titels dieses Textes liefern: *Shit happens*.

Lars Anken